

erleben. Nicht selten produziert es ein Zwiegespräch mit dem Geist eines Verstorbenen und ahmt Stimme und Gesten der den Zuhörern zu Lebzeiten bekannt gewesenen Personen verblüffend nach. Natürlich handelt es sich hier um eine suggestive Wechselwirkung zwischen Medium und Seanceteilnehmern, die durch das genossene Mittel vervielfacht wird.

Die Nachwirkungen des Mescalindrausches sind noch schädlicher als die der übrigen Rauschgifte. Das wiedererwachte Medium empfindet schwere Niedergeschlagenheit, Müdigkeit in allen Gliedern, heftige Kopfschmerzen. Die gesundheitsschädlichen Folgen des häufigen Mescalingenusses — von den momentanen Beschwerden abgesehen — zeigen sich schon nach einigen Wochen und können in ganz kurzer Zeit zur geistigen Umnachtung und zum physischen Zusammenbruch führen. Trotzdem findet die Mescalineseuche eine ständig wachsende Verbreitung in Westeuropa. Deutschland ist von dieser Seuche bisher verschont geblieben.

#### Der Siegeszug des Opiums.

Eine Jahrtausende alte Tradition hat der Rauschgiftgenuß in Asien aufzuweisen, ohne jedoch jenen Umfang angenommen zu haben, der ihn später zu einer Geißel der Menschheit gemacht hat. Bis vor etwa 150 Jahren war der Opiumgenuß ein Bestandteil des religiösen Kultes Asiens. Bei bestimmten festlichen Anlässen wurde die Opiumpfeife aus dem Allerheiligsten des indischen Tempels geholt und unter den Priestern herumgereicht. Die Träume, in die sie der Genuß des geheimnisvollen Mittels versetzte, öffneten ihnen den Zugang zu ihrer Gottheit; die Ekstase des Opiumrausches galt als heilig, als Gnade, die nur Auserwählten zuteil werden durfte. Nur Priester und privilegierte Kastenangehörige waren mit dem Gebrauch des Opiums vertraut; den niedrigeren Volksschichten blieb sein Genuß verschlossen. Sie kannten die Wirkung des Mittels nur vom Hörensagen. Erst die Europäer sollten ihnen zum dauernden Besitz dieses zweifelhaften Geschenks verhelfen.

Es war die Britisch-Indische Gesellschaft, die eigentliche Besitzerin und Erschließerin Vorderasiens, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts die riesigen Gewinnmöglichkeiten erkannte, die im Opiumhandel steckten. Unter ihrem Einfluß wurden gewaltige Gebiete des Landes mit Mohn bebaut und einige Jahrzehnte später blühte bereits ein schwunghafter Opiumhandel, der sich fast über das ganze damals zugängliche Asien erstreckte. Millionen wurden allmählich zu Sklaven der schrecklichen Seuche, während die Gesellschaft aus dem Handel mit Opium ungeheure Gewinne zog.

#### Der Opiumkrieg.

Es dauerte nicht lange und China erkannte die ungeheuren Gefahren der Opiumeinfuhr en gros. Aber alle Proteste gegen die systematische Massenvergiftung seiner Bevölkerung blieben vergeblich. Die Gegensätze spitzten sich schließlich so weit zu, daß das chinesische Kaiserreich im Jahre 1839 den verhaßten „fremden Teufeln“, den Engländern, den Krieg erklärte. Drei Jahre dauerte dieser Feldzug, der als „Opiumkrieg“ in die Weltgeschichte eingegangen ist. Er endete mit einer Niederlage Chinas, das sich im Jahre 1842 vertraglich verpflichten mußte, auch weiterhin die Einfuhr von Opium zu dulden.

Dieser Zustand dauerte bis zum Jahre 1907; bis dahin wurden jährlich aus Britisch-Indien 11 Millionen Kilogramm Opium nach China importiert. Immer wieder erhob China Proteste gegen diese Ausbeutung durch den Opiumhandel, bis schließlich auch die anderen Großmächte eingriffen und die Verträge unter dem moralischen Druck der europäischen Öffentlichkeit dahin revidiert wurden, daß die Opiumeinfuhr auf 5 Millionen Kilogramm verringert wurde. Außerdem verpflichtete sich England, nach und nach den Mohnbau in Indien einzuschränken und die Ausfuhr von Jahr zu Jahr zu verkleinern. In China selbst war schon seit längerer Zeit der Mohnanbau verboten. So gelang es endlich der chinesischen Regierung, das Opiumrauchen im Lande fast gänzlich auszurotten, so daß es bei Ausbruch des Krieges aus China so ziemlich verbannt war.

#### Die neue Opiumwelle.

Nach dem Krieg änderte sich das alles mit einem Schlag. Da nahm die Opiumseuche Ausmaße an, wie sie das Land vorher nie gekannt hatte. Die Nachfrage nach dem weißen Gift stieg sprunghaft; das Opiumgesetz konnte um so leichter ignoriert